



Liebe Leserinnen,
Liebe Leser,

ob Sprichwörter wie „erst die Arbeit, dann das Vergnügen“, „Müßiggang ist aller Laster Anfang“ und „Arbeit macht das Leben süß“ oder Ratschläge wie die des guten, alten Johann Wolfgang von Goethe, „arbeite nur – die Freude kommt von selbst“: Auch die Welt der geflügelten Worte ist voll mit Ratschlägen zum Berufsleben. Bei den meisten aber ist von Work Life Balance keine Rede. Kein Wunder: Haben die rasante Entwicklung der postmodernen Arbeitswelt und der modernen Kommunikationsmöglichkeiten doch dafür gesorgt, dass traditionelle Werte im wahrsten Sinne überholt worden sind. Wir wünschen Ihnen, dass diese Ausgabe der „E-Post“ Anregungen dazu gibt, ihre persönliche Balance zu halten oder zu finden. Die Oster-Feiertage sind sicherlich eine gute Möglichkeit dazu.

Ihr Redaktionsteam

Das Thema:

Die vielen Facetten des Berufslebens

„Arbeitgeber fordern Generalrevision des Rentenpakets“, „Flashmobs im Arbeitskampf erlaubt“, „Multitasking - Arbeitnehmer unter Dauerfeuer“, „Mehr Arbeit, mehr Überstunden - aber nicht mehr Lohn“, „Familie und Beruf - Väter finden Gefallen an Elternzeit“ oder "Work-Life-Bullshit: Die Mär vom glücklichen Malocher": Fast kein Tag vergeht, an dem ein Thema nicht in den Schlagzeilen zu finden ist: Berufsleben - „die Zeit, die ein arbeitender Mensch an seiner Arbeitsstätte verbringt oder die Tatsache der Arbeitstätigkeit an und für sich“, wie der Begriff genial einfach auf Wikipedia beschrieben wird.

Kein Wunder, dass dieses Thema eine solche Bedeutung hat, verbringen Berufstätige doch einen Großteil ihrer Lebenszeit in oder mit der Berufswelt. Und dabei müssen sie in der Regel auch noch die finanzielle Wertschöpfung für ihr restliches Leben erarbeiten, in dem dann auch noch Familie oder Partnerschaft neben den eigenen Interessen eine Rolle spielen.

Da gilt es auszubalancieren zwischen Arbeits- und Privatleben, die persönlichen und privaten Interessen mit den Anforderungen der Arbeitswelt in Einklang, in ein Gleichgewicht zu bringen.

Da gilt es, auf sich - aber auch auf die Mitarbeitenden aufzupassen. Auch wenn Selbstachtsamkeit eine grundlegende Fähigkeit des Menschen ist, gibt es Momente, in denen dies einfach nicht gelingen will. Und da gilt es – last but not least, eine Unternehmenskultur zu pflegen.
Manfred Günther

Wie sehr das Thema Berufsleben im St. Elisabeth-Verein Marburg eine Rolle spielt, zeigt diese Ausgabe der „E-Post“:

Mit einem jeweils einem Klick zu den Themen:

["Diakonische Unternehmensführung"](#)

[„Selbstachtsamkeit“ als Leitthema](#)

Oder zur jüngsten [PDF-Ausgabe des „Grünen Fadens“](#) mit den Themen:

Qualität der Jugendhilfeleistungen:
Die Ergebnisse der Befragung (Seite 12)

Wenn Hotel Mama wieder in ist - Fachtag zum Kinder- und Jugendbericht (Seite 17)

Work Life Balance (Seite 18)

Lese-Tipp:

[Die Journal-Seite](#)
der Diakonie

Ob Ratgeber für den Familienurlaub, Ratschläge von der Telefonseelsorge oder ein Bericht darüber, vor welchen Herausforderungen die Diakonie steht: Die Internet-Journalseite der Diakonie bietet interessanten Lesestoff.

Und wenn wir schon beim Daumen rauf sind:



Schauen Sie doch einmal auf [Facebook](#) bei uns vorbei

IMPRESSUM

„E-Post“
erscheint als Mitteilungsbrief der Unternehmensgruppe St. Elisabeth-Verein e. V.

Herausgeber:

St. Elisabeth-Verein e.V.
Hermann-Jacobsohn-Weg 2,
35039 Marburg

Redaktion:

Hans-Werner Künkel,
Manfred Günther,
Jürgen Jacob,
Ulrich Junck

V.i.S.d.P.:

Hans-Werner Künkel,
Vorstand